

PRESSEMITTEILUNG

Totenbuch für zwölftausend Opfer des NKWD-Lagers Sachsenhausen 1945-1950

Die auf der UOKG-Projektversammlung am 16. März 2008 in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen vertretenen Opferverbände verabschiedeten folgende Resolution:

Die Gedenkstätte Sachsenhausen hat nach zweijähriger intensiver Forschungsarbeit jetzt ein Totenbuch mit den namentlich bekannten Todesopfern des NKWD-Lagers Sachsenhausen veröffentlicht.

Die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten und die Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft rufen alle Überlebenden und alle Angehörigen von Menschen, die im NKWD-Lager Sachsenhausen zu Tode gebracht worden sind, dazu auf, die Namen zu vergleichen und gegebenenfalls nach weiteren Opfern des Lagers zu suchen und diese zu benennen.

Derzeit gibt es nur vage Vermutungen über eine mögliche Dunkelziffer an Todesopfern, die namentlich noch nicht nachgewiesen werden konnten. Wir gehen von ca. 20 000-25 000 Todesopfern in Sachsenhausen aus.

Wir fordern, dass dieses Totenbuch auch in Berlin zur Einsicht ausgelegt und zudem ins Internet gestellt wird, damit jedermann die erforderlichen Ergänzungen zu weiteren Opfern einbringen kann.

Zugleich weisen wir die neuerliche Behauptung von Prof. Dr. Morsch zurück, für das Leiden und Sterben von tausenden Inhaftierten in Sachsenhausen, Männern, Frauen und minderjährigen Jugendlichen, sei „eine Tötungsabsicht nicht nachweisbar“. „Schriftliche Befehle existieren nicht...“

Kein Wissenschaftler ist zu der Aussage befugt, in Stalins Lagern sei „eine Tötungsabsicht nicht nachweisbar“, weil diese Hypothese der internationalen Stalinismus-Forschung Hohn spricht. In den Archiven nach einem „schriftlichen Befehl“ Stalins, Molotows oder Berijas zu suchen, der den Tod tausender Menschen im NKWD-Lager Sachsenhausen veranlasste, läuft daher dem aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisstand zuwider, ist naiv und wirklichkeitsfremd. Wir stellen fest: Es ist nicht die Aufgabe eines Leiters der Gedenkstätte

Sachsenhausen, Stalin, Molotow, Berija und NKWD-General Serow von dem historisch erwiesenen Sachverhalt „reinzuwaschen“, dass durch den Stalinismus Millionen Menschen teils mit direktem Tötungsvorsatz, zusätzlich durch Korruption, Inkompetenz und mitleidlose Härte der Wachsoldaten zu Tode gebracht worden sind: Russen, Polen, Ukrainer, Juden, Belarussen, Litauer, Letten, Esten, schließlich auch Wolga-Deutsche und Deutsche in den langen Jahrzehnten von 1922 bis zu Stalins Tod.

Keineswegs wollen wir die wirklichen Nazi-Verbrecher verharmlosen oder den Holocaust relativieren. Aber auch allen, die oft völlig unschuldig oder mit nur geringer individueller Schuld zu Opfern des Stalinismus wurden, gilt unser Gedenken.

Dieses Gedenken ist von jedem aufrechten Demokraten einzufordern.

Die auf der UOKG-Projektversammlung am 16. März 2008 in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen vertretenen Opferverbände politisch Verfolgter der SBZ/DDR